

Synth-Zone

- ▶ Sounds und Effekte entdecken
- ▶ Multisamples organisieren

Das Tenori-On (kurz: TO) wird endlich in Deutschland ausgeliefert. Grund genug, uns in dieser Folge der Synth-Zone mit den klanglichen Möglichkeiten dieses ungewöhnlichen Instruments auseinanderzusetzen. Natürlich entspricht das TO keiner Soundquelle mit typischen Synthesizer-Funktionen, aber dank der Promotion-Aktion von Yamaha Europa soll es authentische, elektronische Sounds geben. Mehr dazu im Kasten „Promotional Pack“.

Die interne Klanguausstattung trifft nicht den Kern elektronischer Tanzmusik, die vor allem in Europa noch immer populär ist. Punchige Synths und Dance-Drums fehlen in der Grundausstattung, lassen sich aber durch den Import entsprechender Samples integrieren. Doch bevor wir uns dem mitgelieferten User-Voice-Manager widmen, werfen wir einen Blick auf das Innenleben.

Genereller Tipp: Bitte nehmen Sie die Namen der Presets nicht all-

zu wörtlich. Manche Sounds lassen sich gut für Bass-Parts einsetzen, auch wenn sie nicht als Bassklänge bezeichnet sind. Zwei Beispiele: Echo Tom und Pure Tom (Voices 06/06, 06/07) machen sich als Subbässe bestens. Teilweise ist eine Transponierung um eine Oktave abwärts erforderlich. Die Einsatzmöglichkeiten mancher Sounds erschließen sich erst, wenn man mit ein wenig Fantasie und Experimentierfreude zu Werke geht. Mit den internen Sounds lassen sich vor allem chillige und sphärische Phrasen entwickeln.

Bei den Effekten muss man sich in Sparsamkeit üben, denn Hall und Chorus wirken stets global auf alle 16 Layer des TO



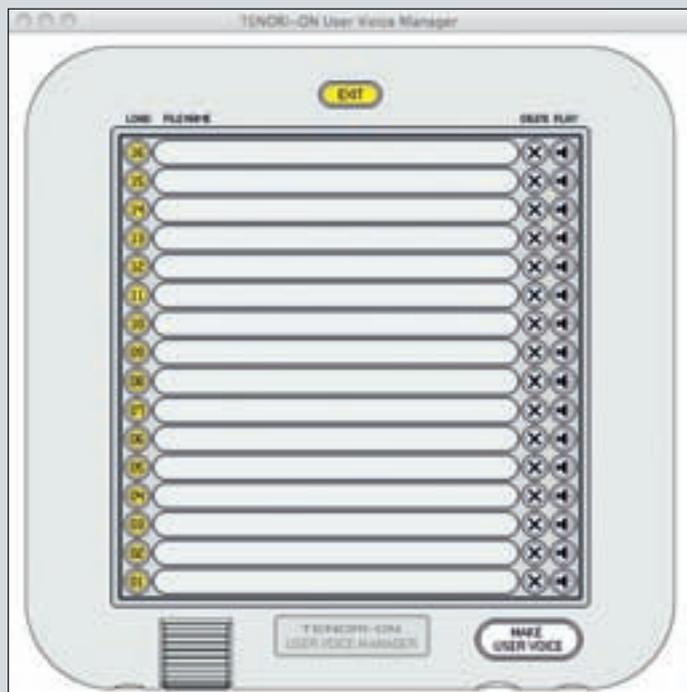
Tipp für Kreative: Eintaktige Drumloops in sechzehn 1/16-Schritte zerschneiden und auf dem TO remixen. Zur authentischen Wiedergabe des originalen Slice-Loops muss auf der Matrix eine diagonale Linie eingegeben werden



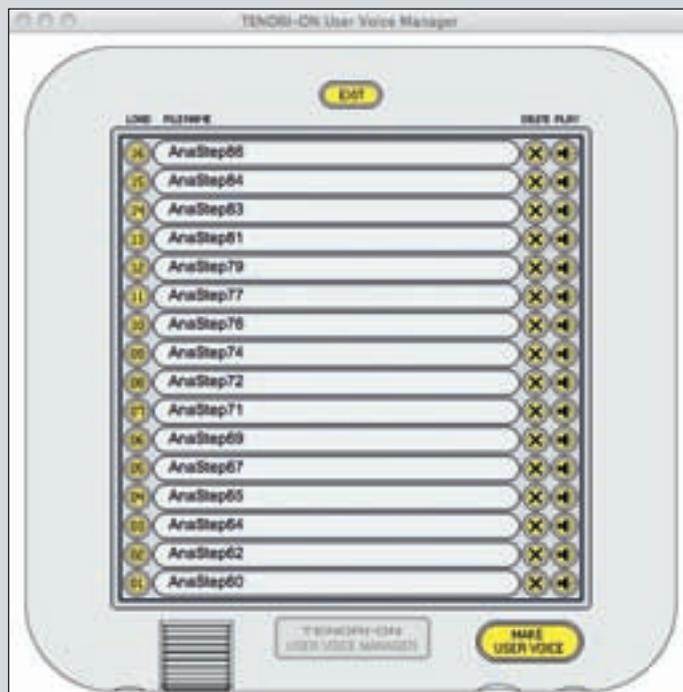
Das erste kommerziell angebotene TO Sound-Paket kommt von Easy Sounds aus Hamburg

ein. Bei einem Dance-Arrangement aus Drums, Bass, Synth ist es kritisch, einen langen Reverb beizumischen. Anders bei Minimal House, Funk, Electro oder ähnlichen Stücken: Hier kann man die Summe dezent aber wirkungsvoll mit einem kleinerem Raum (Room 1-3) anfetten.

Der Chorus-Block liegt bei rhythmusbetonter Musik meist brach, das muss aber nicht sein. Ein schönes Beispiel zum Ausprobieren ist der klassische „Jet-Sound“, der beim TO effektiv mit dem Flanger 2 realisiert wird. Bitte probieren: Einen perkussiven Sound (etwa „Blip“ Voice 05/06) aufrufen,



Über den Voice Manager können eigene Samples zusammengestellt und per SD-Karte zum TO übertragen werden. Die Bedienung der Software (WinXP/Mac OS X) ist kinderleicht



Bei tonalen Multisamples müssen die Master-Scales berücksichtigt werden, wobei das Remapping einzelner Samples unerlässlich ist. Hier eine Sequencer-Voice, die zur Verwendung mit der ionischen Skala (Dur-Tonleiter) anders gemappt wurde

Promotional Pack

Ab sofort und kostenfrei erhalten registrierte TO-User die „European Voice & Samplebank“, die von Yamaha Music Central Europe angeboten wird. Dieses Download-File beinhaltet 18 Tenor-On Voices beziehungsweise 268 Samples im WAV-Format, die sich auf 19 MB verteilen. Neben Drumkits und Synths werden auch speziellere Vocoder- und FX-Sounds geboten.

Einen akustischen Vorgeschmack erleben Sie auf der KEYS-CD. Dort hören Sie die vier All-Blocks-Files der Promo-Bank. Für die Registrierung reicht übrigens eine E-Mail an Yamaha (info@yamaha-motif.de) mit Angabe der Anschrift, des Kaufdatums, Händlers und der Seriennummer.

eine Sechzehntelkette bilden (horizontal alle Taster drücken) und den Flanger 2 mit maximaler Intensität dazu mischen.

Weil sich Sounds über die Matrix des TO nicht anschlagdynamisch spielen lassen, sollte man vor allem mehrere Spuren für verschiedene Drumkits anlegen. So hat man Drum- und Percussion-Sounds in verschiedenen Lautstärken zur Auswahl. Der Score-Mode bietet ja genügend Spuren. Auch bezüglich der Organisation von Blocks, die zu einem Song arrangiert werden, ergeben sich dadurch Vorteile.

An der Nutzung eigener Samples führt kein Weg vorbei. Weil die am TO erzeugten Phrasen via MIDI Out ausgegeben werden, liegt es auf der Hand, externe Hardware- und Software-Klangerzeuger anzusteuern, um den klanglichen Fundus zu erweitern. Aber: Das TO ist ein Performance-Instrument. Alle Sounds und Funktionen sind in einem kompakten Gerät vereint, um es überall und direkt spielen zu können. Aus diesem Grund wird man früher oder später mit Samples arbeiten, die via SD-Karte importiert werden und nach dem Ausschalten des TO nicht verloren gehen. Eindrucksvoll verwendet Damian Taylor in der Live-Formation von Bjork ein TO, das mit Vocal-Samples des Songs „Who is it?“ gefüttert worden ist.

Aber wie geht man beim Einsatz von Samples vor? Drei User-Voices können mit jeweils bis zu 16 einzelnen Samples (mono oder stereo bei 8 oder 16 bit) im WAV- oder AIFF Format (Sampling Rate: 22,05, 24, 44,1 oder 48 kHz) erzeugt werden. Eine Hürde stellt die maximale Länge von 0,97 Sekunden pro Sample dar. Bevor der User-Voice-Manager aufgerufen wird, sollte man Samples in einem Software-Sampler vorhören, probieren und zusammenstellen. Für diesen Zweck ist etwa NI Battery gut und/oder ein einfacher

Sample-Editor. Aufwändigere Multisamples kann man zunächst in einer Software-Sequencer laden und im Matrix Editor (Logic) oder Key Editor (Cubase) vorhören.

Aber auch die simpelste Import-Methode führt zu akzeptablen Ergebnissen: Man lädt die Samples einfach in den Editor, der die Sounds nach 0,97 Sekunden („Sustain-Phase“) rabiat nach Art eines Gate-Sounds abgeschnidet. In der Praxis ist es trotzdem besser, vorher jeweils die tatsächliche Länge der Samples zu ermitteln, denn viele perkussive Sounds sind kürzer als man vermutet. Es ist zu bedenken, dass gekürzte Samples schneller geladen werden, was den Live-Gig angenehmer macht. Das Sample-Ende kann man per Decay-Hüllkurve sanft ausblenden. Noch ein Tipp: Nicht alle Samples mit der Normalize-Funktion bearbeiten, sondern Lautstärke-Pegel der Samples ähnlich eines Mixings aufeinander abstimmen: HiHat, Shaker oder typische Off-Beat Sounds leiser, Kick und Snare dominanter gestalten. Außerdem sollten tonal spielbare Samples auf die Tonhöhe gestimmt werden, die für das jeweilige Songprojekt benötigt wird.

Beim Einsatz von Bässen, Sequencer-Sounds und Instrumenten, die aus Multisamples bestehen, sind die Play-Modes zu berücksichtigen. Hierbei ist eine gute Organisation gefragt, die man sich von einem professionellen Kit anschauen kann. Tatsächlich sind für das TO bereits kommerzielle User-Voices erhältlich. Das Produkt nennt sich „Hypnotic Stepz“ (ca. 29 Euro) und wurde von Easy Sounds (www.easysounds.de) produziert. Eine Fülle an Dateien sind enthalten: 150 User-Voices, 175 MB Samples, 12 Combinations (Current Block Files) sowie 50 Slice-Drum-Variationen und Step-Sequenzen (Current Layer Files). Diese Sample- und Sequence-Extensi-

on füllt die thematischen Lücken des Factory Sets: Das TO wird mit zeitlosen, analogen Synthklängen ausgestattet, die sich besonders für Dance und Trance empfehlen. Kurze Beispiele sind auf der KEYS-CD zu hören; eine Demo-Version (TNR_Hypnotic_Demo.zip) findet sich im Datenteil.

Die User-Voices mit Synths liegen chromatisch gemapped vor, beginnend ab C3 aufwärts mit wenigstens 16 Halbtonschritten. Bei manchen Sounds können Varianten für tiefere und höhere Oktavlagen ausgewählt werden. Zusätzlich werden die Synthsamples als einzelne WAV-Files angeboten, mit denen man eigene Voices für andere Master Scales (dorisch, phrygisch, etc.) konstruieren kann. Und das ist mit dem TO-Voice-Manager schnell erledigt. Ein solches Re-Mapping ist unverzichtbar, da ansonsten die einzelnen Töne der Skalen nicht korrekt wiedergegeben werden.

Hypnotic Stepz demonstriert auch den Vorteil von Slice-Drums: Bei zerschnittenen Loops stimmen bereits die Lautstärken der einzelnen Instrumente untereinander.

Alle Drumloops sind aber nicht mit Propellerheads ReCycle nach Impulsen geschnitten, sondern schematisch in 1/16-Schritten unterteilt worden, was auch bei eigenen Projekten zu beachten ist, da die Schritte des TO im Score-Mode immer die gleichen Schrittlänge (1/16, 1/8, etc.) haben. Hier unterscheiden sich Step-Sequenzen von Wave-Sequenzen nach dem Vorbild der Korg Wavestation. Anhand der Slice-Loops lassen sich spielerisch Remix-Varianten eines Drumloops erstellen.

Not macht erfinderisch: Gerade der relativ knappe Speicher des TO bringt den User auf ungewöhnliche Ideen. Ein praktischer Ansatz ist es, songbezogene Construction Sets anzulegen, die Drums- und Percussion, Vocal Shouts und perkussive One-Shots in einer User-Voice in ein- und derselben Tonart kombinieren. Einen Anhaltspunkt liefern die „Hypnotic Combinations“ von Hypnotic Stepz, die Drums, Synthbässe und Sequencerklänge arrangieren. Doch sicherlich finden sich noch spannendere Wege zur Nutzung des Sample-Speichers. **K**